

Witz des Tages

Tzuwarmi

Treffen sich zwei Männer auf der Parkbank, beide leiden sichtlich unter der anhaltenden Hitze. „Das ist keine Hitze mehr, das ist ein Tzuwarmi“, sagt da der eine zum anderen, während er sich den Schweiß von der Stirn abwischt.

Kompakt

Auto gegen Auto: 3500 Euro Schaden

Winnenden.

Ein 77-jähriger BMW-Fahrer parkte aus einem Parkplatz am Königsberger Ring aus und übersah hierbei einen hier fahrenden 22-Jährigen in seinem Seat. Wie die Polizei mitteilt, bremste der Seat-Fahrer sein Fahrzeug zwar noch ab, konnte eine Kollision jedoch nicht mehr verhindern. Der Sachschaden beläuft sich auf etwa 3500 Euro.

Film „Die Hebamme Frl. Raith“ im Vomi

Winnenden.

Der Film von Diethard Fohr und Kurt Zauser „Die Hebamme Frl. Raith“ wird am Montag, 13. August, um 19 Uhr im Gemeinschaftsraum der Vomi, Schorn-dorfer Straße 45, zusammen mit einer Ausstellung gezeigt. Helene Raith hat zwischen 1941 und 1976 rund 6500 Babys auf die Welt verholten. Sie war für den Bezirk Winnenden, einschließlich Berglen, Schwaikheim und Leutenbach, zuständig, wobei sie die damals verstärkt üblichen Hausgeburten betreute. Ihr Fortbewegungsmittel war ihr Fahrrad.

Kunsttreff mit Julia Doubrawa und Impulse Eve

Winnenden.

Julia Doubrawa spielt und singt beim Kunsttreff am Marktbrunnen. Am Freitag, 10. August, beginnt um 18.30 Uhr ihr Auftritt mit eigenen Kompositionen und Cover-Songs, von Hannes Wader über Britney Spears bis Helene Fischer. Anschließend spielt das Duo Impulse Eve. Andy und Sim, zwei leidenschaftliche Musiker, haben alte Klassiker und aktuelle Hits in ihr Programm aufgenommen. Feurige Grooves und Melodien von Songs aus Pop, Funk, Rock'n'Roll und Soul werden mit eigenen Songs gemischt. Eintritt frei. Besucher sollen eigene Sitzgelegenheiten mitbringen.

Hoffest und offener Stall am Wochenende im Aidehof

Winnenden-Bürg.

Familie Bauer feiert am Wochenende, 11. und 12. August, ihr Hoffest und öffnet im Rahmen der Aktion „Gläserne Produktion“ landwirtschaftlicher Betriebe den Stall für Besucher. Los geht's am Samstag um 16 Uhr im Aidehof 1 zwischen Baach und Bürg, am Sonntag ist das Fest mit selbst gemachten Speisen und vielen Angeboten für Kinder, unter anderem Ponyreiten und Kutschfahrten, den ganzen Tag über. Eine Fotoausstellung zeigt den Alltag einer Bauernfamilie. Serviert werden Kaffee und Kuchen, Maultaschen, Fleischkühle und, nur sonntags, Sauerbraten mit Beilagen.

Weltkriegsschicksale in Romanform

Die Vorleser von „Winnenden liest“ (2): Andreas Maurer, Hauptgeschäftsführer der Paulinenpflege

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
REGINA MUNDER

Winnenden-Bürg.

„Ich hoffe, hier öfter im Urlaub lesen zu können“, sagt Andreas Maurer über seine lauschige Gartenterrasse mit dem Mirabellenbaum und den Kräuterbüschen, oberhalb vom gemieteten Haus. Hier liegt ihm Winnenden zu Füßen, hier kann er am Abend alles hinter sich lassen. Der Pfarrer und Hauptgeschäftsführer der Paulinenpflege ist Vorleser bei „Winnenden liest“.

„Ich lese gerne Romane, die die Geschehnisse des Ersten und Zweiten Weltkriegs verarbeiten. Mich interessiert, wie es so weit kommen konnte, was die Menschen angetrieben hat“, sagt Andreas Maurer. So, wie sich die politische Lage in Europa derzeit entwickle, sei eine Wiederholung „ja nicht mehr völlig undenkbar“, meint der 57-Jährige. Im Urlaub wird er im zweiten Band der Jahrhunderttrilogie von Ken Follett weiterlesen („Winter der Welt“). Ähnlich wie der für den Schlosspark auserwählte Autor (bleibt bis 6. September geheim) schreibe auch Follett „über Geschichte entlang von menschlichen Schicksalen, ehrlich, nicht beschönigend und doch so, dass keine Nation bloßgestellt wird“.

Andreas Maurers Autor ist Amerikaner, 1973 geboren und in Deutschland längst nicht so bekannt wie der Roman-Titan (und Brite) Follett. In den USA jedoch traf er sowohl den Geschmack eines Millionenpublikums als auch den der Literaturkritiker: Er erhielt den Pulitzer-Preis für seine Geschichte über einen deutschen Waisenjungen, ein blindes französisches Mädchen und einen Nazi-Feldwebel. Im Lauf der actionreich, aber auch episodisch erzählten Geschichte begegnen sich die drei Figuren.

Studium auch in Israel, Arbeit im Libanon und in Syrien

Schon als Jugendlicher hat der gebürtige Heilbronner Andreas Maurer gern und viel gelesen. Vier Jahre, bis 1970, lebte die Familie in Delhi, Indien. Der Vater, Elektrotechniker, baute dort eine Berufsschule auf. Das Ausland lässt Andreas Maurer seitdem nicht los, und bis heute liest er die meisten Bücher auf Englisch. Fürs Theologie-Studium musste er Hebräisch lernen und machte das in Israel. Ein halbes Jahr lang pflegte er einen deutschstämmigen Juden. Wenn er frei hatte, machte er seinen Sprachkurs und lernte das Land kennen. Während des Studiums lebte er weitere anderthalb Jahre in Israel. Als Vikar war er bereits mit seiner Frau Andrea verheiratet und nach der ersten Stelle in Dietingen gingen sie mit drei Kindern nach Beirut, wo das vierte zur Welt



Einer der Lieblingsleseplätze von Andreas Maurer: Die Gartenterrasse zu Hause in Bürg.

Foto: Habermann

kam. Vier Jahre lang war Andreas Maurer für evangelische, teils auch katholische Christen im Libanon und in Syrien zuständig. „Das hat mir in Winnenden sehr geholfen, als es um den Bau der Gemeinschaftsunterkunft und die Bedenken der Nachbarn vom Eschenweg ging“, sagt der 57-Jährige. Er konnte sehr genau sagen, wie Syrer ticken, wo die kulturellen Unterschiede liegen, aus welchem Schulsystem sie kommen – und damit so mancher anderen Nahost-Erfahrung auf Augenhöhe begegnen.

Unsicherheit sorgt für Frust, der Kriegstraumata erneut auslöst

Zwölf Jahre arbeitete Andreas Maurer als Nahost-Referent und später als Geschäftsführer des Vereins Evangelische Mission in Solidarität in Stuttgart. 2011 fing er als Assistent der Geschäftsführung bei der Paulinenpflege Winnenden an. Parallel absolvierte er einen Masterstudiengang und kümmerte sich dann um Marketing, Kommunikation und Entwicklung. Im September 2017 wurde er Hauptgeschäftsführer.

„Wenn wir ins Ausland gehen, ist ein Miteinander der Kulturen auch nicht selbstver-

ständlich“, weiß er aus eigenem Erleben, und hat deshalb darauf bestanden, dass alle Paulinenpflege-Mitarbeiter, die mit minderjährigen unbegleiteten Flüchtlingen zu tun haben, ein interkulturelles Training machen. „Wir müssen wissen, woher Missverständnisse kommen – dafür können die geflüchteten Menschen ja nichts.“ Die Arbeit mit ihnen sei dennoch eine enorme Herausforderung. „Die Unsicherheit über ihre Zukunft löst das Trauma von Krieg und

Flucht immer wieder aus.“ Die Paulinenpflege indes habe für ihre Arbeit spürbar das Vertrauen der Bevölkerung. „Das ist ermutigend“, sagt Maurer.

Die Familie lebt erst seit 18 Monaten in Bürg. In der Stadt genießt Andreas Maurer das besondere Miteinander, speziell aber auch das Musikangebot. „Ich spiele Klavier, Querflöte, Gitarre, Saxofon und singe, unter anderem in einer Jazzband und im Laiensclub.“

Wenn's regnet: Ausverkauft!

Der Vorleseabend im Schlosspark mit dem Titel „Winnenden liest“ beginnt am Donnerstag, 6. September, um 19 Uhr.

Im Vorverkauf gibt es bereits keine Karten mehr. Die Kartenmenge ist limitiert, falls die Open-Air-Veranstaltung wegen Regens in den Festsaal ausweichen muss, dessen Platzzahl auf 200 begrenzt ist. Bleibt es wie in den Vorjahren trocken, sind an der Abendkasse noch unbegrenzt Tickets erhältlich.

Unsere Zeitung stellt in einer kleinen Serie die fünf Persönlichkeiten vor, die das Veranstalterteam dieses Jahr gebeten hat, ihr Lieblingsbuch vorzustellen. Auf Annette Härdter (2. 8.) und Andreas Maurer (8. 8.) folgen Dr. Marianne Klein, Ulrike Höllwarth und Marie-Christine Sammet.

Zwischen den zehnminütigen Lesungen spielt das Trio SVÖ: Tilman Schaal (Posaune), Florian Vogel (Geige) und Jakob Obleser (Kontrabass).

Brand bei Schief: Schnelles Löschen entscheidend

Nachklapp zum Feuer im Papiercontainer der Entsorgungsfirma: Zwölf Mitarbeiter sind geschult / 5000 Euro Schaden

Winnenden (gin).

Der Altpapier-Brand auf dem Gelände der Entsorgungsfirma Schief am Montagnachmittag war am frühen Abend gelöscht, so der Leiter der Aktenvernichtung, Ralf Porges, auf Nachfrage unserer Zeitung. „Die Schadenshöhe liegt bei 5000 Euro am Container und an einer Absauganlage.“ Die

Brandursache bleibt unklar. „Das kann eine Glasscherbe gewesen sein, die bei der Hitze wie ein Brennglas wirkt und das Papier entflammt“, sagt er. Vor zwei Jahren hat die Firma ein Löschfahrzeug für die Erstbrandbekämpfung gekauft, zwölf Mitarbeiter sind im Umgang damit geschult oder sogar selbst Mitglieder der Freiwilli-

gen Feuerwehr. „Wir hatten vor 14 Tagen unsere Übung, und die Kollegen haben das hervorragend gemacht“, so Porges, „zwei Minuten können bei Papier entscheidend sein, daher unsere Betriebslöschgruppe, auch wenn die Winnender Feuerwehr ebenfalls sehr schnell da war.“ 60 Feuerwehrleute waren im Einsatz. In weiser Voraus-

sicht fand vor einem Jahr die Hauptübung auf dem Schief-Gelände an der Daimlerstraße statt. Denn hätte der Brand auf andere Materialien und sogar Gebäude übergreifen, wären der Schaden und auch die Rauchentwicklung immens gewesen, wie die jüngsten Großbrände bei ähnlichen Firmen in Waiblingen und Remseck zeigten.

Dem Sprachlosen ein Kommunikationsmittel gegeben

Studentin Anna-Lena Fischer von der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg verfasst beim Praktikum in der „Blauen Arche“ ein Ich-Buch für einen Bewohner

Winnenden.

Seit April war Anna-Lena Fischer einmal pro Woche bei den schwerstmehrfachbehinderten Menschen in Hertmannsweiler bei der „Blauen Arche“ der Paulinenpflege. Dabei hat sie sich intensiv um den mehrfachbehinderten Michael gekümmert. Da er sich verbal nicht mitteilen kann, verfasst die Studentin für ihn ein Ich-Buch als Medium der Sprache.

Ein Klient hat es Anna-Lena Fischer besonders angetan: Mit dem 24-jährigen Michael hat sie viel Praktikumszeit verbracht. Er hat neben seiner geistigen Behinderung auch eine Hör-Seh-Behinderung. Sie hat den Tagesablauf von ihm begleitet. Im Moment ist sie dabei, aufgrund ihrer Beobachtungen ein Ich-Buch für ihn zu schreiben. Das bedeutet, dass sie in der Ich-Form aus seiner Sicht festhält, was er beispielsweise mag und was nicht. Das sei gleichzeitig ein Kommunikationsmittel, über das Michael Kontakt mit anderen aufnehmen könne, so Fischer. Verbal kann sich Michael nicht au-

ßern. Durch die intensive Begleitung hat sich bei ihm noch mehr getan. Kollegen-Patin Daniela Crimi-Meißner, die Michael schon viele Jahre betreut, freut sich: „Anna-Lena hat mit Michael regelmäßig ein Steckspiel gemacht. Das beherrscht er inzwischen fast perfekt“, sagt sie. Dadurch habe sich seine Feinmotorik verbessert.

„Wusste sofort: Das ist mein Ding“

„Ich habe mir diese Praxisstelle bewusst ausgesucht“, sagt Anna-Lena Fischer, die im vierten Semester Inklusive Pädagogik und Heilpädagogik an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg studiert. Sie wollte mit schwerstmehrfachbehinderten Menschen arbeiten. „Vor dem Studium war ich schon in der Förder- und Betreuungsgruppe der Paulinenpflege in Backnang“, berichtet sie. Im Internet habe sie gesehen, dass es bei der Paulinenpflege auch die Blaue Arche gibt. „Ich wusste sofort: Das ist mein Ding, hier will ich mein Praktikum machen“, erinnert sich die 20-jährige Studentin aus Schwaikheim. Schließlich hat Anna-Lena Fischer bereits im dritten Semester auf einer Wohngruppe der Blauen Arche ihren Praxisteil absolviert. Im aktuellen Semester ist sie nun in der Tagesför-

dergruppe. Hier werden knapp 40 erwachsene Menschen in fünf Gruppen betreut und gefördert. Die meisten von ihnen wohnen auch auf dem Gelände.

„Diese Menschen hier sind was ganz Besonderes. Ich genieße die Atmosphäre in der Blauen Arche. Die Klienten sind sehr offen, haben keine Berührungsängste und haben mich gleich am Anfang mit vielen Umarmungen herzlich aufgenommen“, sagt Anna-Lena Fischer rückblickend.

Bedenken hatte sie anfangs nur gegen den großen Zaun, der die Wohnstätte inklusive Tagesfördergruppen umgibt: „Ich dachte erst: Inklusion und dieser Zaun, das geht nicht zusammen. Sehr schnell habe ich gemerkt, dass der weiträumige Zaun für die Menschen Freiheit bedeutet. Sie können aus den Gebäuden raus, ohne ständig einen Betreuer im Schlepptau zu haben. Da viele Bewohnerinnen und Bewohner nicht verkehrssicher sind, ist der Zaun auch Schutz- und Schonraum“, so Fischer. Auch nach der Praktikumszeit will Anna-Lena Fischer der Paulinenpflege treu bleiben. Sie plant, im sechsten Semester ein Praktikum im Bildungspark zu machen. „Ich bin total begeistert, wie vielfältig die verschiedenen Arbeitsgebiete der Paulinenpflege sind. Und überall ist man als Praktikantin willkommen“, sagt sie.



Anna-Lena Fischer hat sich während des Praktikums bei der „Blauen Arche“ der Paulinenpflege intensiv um den mehrfachbehinderten Michael gekümmert. Bild: Paulinenpflege